

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 191.

Neuenbürg, Dienstag den 2. Dezember

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 6. Dezember vormittags 1/2 9 Uhr im Löwen in Unterreichenbach aus dem Staatswald Dennjachhalde, Oberer Lannberg; Am.: 1 eichene Brügel, 83 Kadelholzprügel, 16 dgl. Anbruch.

Privatnachrichten.

Pforzheim.

Mädchen-Gesuch.

Zum baldigsten Eintritt; womöglich vor Weinachten, suche ich ein braves ganz zuverlässiges Mädchen aus guter Familie, welches kochen könnte und willig die sonstigen Arbeiten besorgt.

Frau Albert Maishofer, Spingerstraße 28.

Gruis'sches

Augenwasser!



General-Vertrieb Sicherer'sche Apotheke Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Allenen jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man h. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

Briefbogen und Postkarten

mit der Ansicht von Neuenbürg empfiehlt zu haben bei G. Mech.

Brief- u. Schreib-Mappen,

Brieftaschen u. Notizbücher,

Photographie- u. Schreib-Album,

Portemonnaies,

Photographie-Rahmen,

Schreibzeuge, Briefbeschwerer.

Briefpapiere in Kassetten,

und sonstige für Festgeschenke passende Gegenstände empfiehlt

Chrn. Mech.

Neuenbürg.

Sämtliche

Bäckartikel

empfehlen in neuer I. Ware billigt Carl Buxenstein.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Anna

in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue gute

Bettfedern für 60 S das Pfund,

vorzüglich gute Sorte 1 M u. M 1.25

prima Halbdaunen nur 1 M 60 S

prima Ganzdaunen nur 2 M 50 S

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligt.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt einschläfig 20 u. 30 M

Zweischläfig 30 u. 40 M

Für Hoteliers und Händler

Extrapreise.

Heilbronner

Kirchenbau-Lotterie-Lose

à 1 M.

zu haben bei

G. Mech.

Oesterreichische Nordwestbahn 5 pSt. Gold-Prioritäten von 1874. Die nächste Ziehung findet Anfang Dez. statt. Wegen dem Coursverlust von ca. 8 pSt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 Mark.

Liste

der im November 1890 an Erfinder im Königreich Württemberg erteilten Reichspatente aufgestellt durch das Patent-Bureau von Gerfon und Sachse in Berlin S.W. *)

Nro. 54680. Verbindung des Eisenrautes mit dem Rahmen bei Pianinos. — J. Hauber in Stuttgart.

Nro. 54682. Harmonium. — R. Essig in Stuttgart.

Nro. 54762. Befestigung von Röhren oder Stangen zwischen zwei Kesselwandungen. — Fräulein E. Trendler in Cannstatt.

Nro. 54824. Verfahren zur Darstellung von Soda, Aluminiumhydroxyd und Fluorcalcium aus natürlichem oder künstlichem Natriumaluminiumfluorid auf nassem Wege. — Dr. H. Bauer in Stuttgart.

Nro. 54800. Bienenschöpfapparat für Dzierzonskäse. — W. Schultze in Ehingen.

Nro. 54853. Thür, Fenster, Fensterladen u. dergl. aus drehbaren und stets im Gewichtsausgleich befindlichen Hälften. — C. A. Feher in Stuttgart-Berg.

Nro. 54845. Rundwirmaschine mit vielen Arbeitsstellen. — Ch. Terrot in Cannstatt.

Nro. 54896. Zapfhahn mit Sieb. — Wilh. Heidelmann in Stuttgart.

Nro. 54878. Bohrmaschine zum Bohren viereckiger Löcher. — L. Maier in Stuttgart.

Nro. 54918. Holzhalter zum Querschneiden auf Kreisbögen. — E. Hähnel in Calw.

Nro. 54972. Apparat zum Stoßen äußerer und innerer Räderverzahnungen; Zus. zum Pat. Nro. 26898. — C. Weimann in Stuttgart.

*) Die Firma erteilt Abonnenten Auskünfte über Patent-, Muster- und Markenschutz gratis



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

In Calw verschied am Adventsfeiertag morgen Hr. Eug. Horlacher, Oekonomierat nach längerem schweren Leiden im Alter von 67 Jahren. Seine Beerdigung findet Dienstag den 2. Dezember, nachm. 3 Uhr statt. Horlacher war eine allgemein beliebte und geachtete Persönlichkeit. Als langjähriger Sekretär und Bizevorstand des X landwirtschaftlichen Gouvendbands (Calw, Rogold, Feudenstadt, Neuenbürg) stand er mit vielen landw. Kreisen in lebhaftem Verkehr und war als großer Sachkenner in der Landwirtschaft hochgeschätzt, wie er auch stets die landw. Interessen mit großem Geschick und Nachdruck vertreten hat.

Neuenbürg, 1. Dezbr. Die Erinnerung an den 30. November und 1. Dezember 1870, an die blutigen Kampftage von Villiers und Champigny wurde hier gestern abend im großen Saale des Gasthofs zur Post in würdiger Weise gefeiert. Eine sehr ansehnliche Gesellschaft sammelte sich um den hies. Kriegerverein. Nach Begrüßung durch den Vorstand, Hrn. Aug. Bleher, hielt Hr. Präzeptor Seiferheld in trefflicher Sprache die Festrede. Wohl sei es, nachdem nun zwei Jahrzehnte verflossen, Zeit, jener heißen Tage zu gedenken, an welchen Württemberg's Krieger im Verein mit tapferen Sachsen und Pommern in blutigem Ringen den verzweifelten Ansturm der Franzosen abgewiesen haben. Mancher Kämpfer von damals wird sich heute zurückversetzen in jene Zeit, wo er in kaltem November- und Dezemberwetter im Kugelregen gestanden, so manchen tapferen Kameraden, so manchen geliebten Führer hat fallen sehen, wo auch er mit Einsetzung seines Bluts und Lebens für eine große Sache gestritten hat. Er wird einer gütigen Vorsehung danken, welche ihn durch jene Schreckenstage hindurch beschirmt und gerettet hat, so daß er teilnehmen konnte an den Segnungen des Friedens, die auf den großen Krieg gefolgt sind. — Lange hätten Württemberg's Krieger zwar alle Stropazen des Kriegs auf Märschen in Bivouaks und im Vorpostendienst durchgekostet, aber bei den großartigen Waffenerfolgen selbst thätig mitzuwirken war ihnen, abgesehen von ihrem Eingreifen bei Wörth und einigen kleineren Gelegenheiten nicht vergönnt gewesen. Damals am 30. November und 2. Dezember sollte das Wort wahr werden, das Bismarck einst während des Feldzugs einem jungen Schwaben auf seine Klage, daß sie nicht mitthun dürften, erwiderte: „Habt nur Geduld, ihr kommt schon noch dran.“ Ja, sie kamen dran und jener Schwabe hat mit noch vielen andern vor Paris den Heldentod gefunden. Redner gibt nun eine lebhafteste Schilderung der Vorbereitungen in Paris für den geplanten Durchbruch der Franzosen, welchem bekanntlich die Vereinigung mit der Loirearmee zu Grunde lag, der Stellungen der Württemberger und des kampfesmutigen Vorgehens der beteiligten württ. Bataillone. So seien die Tage von Champigny und Villiers hohe Ehrentage für die württ. Armee geworden und weiland Kaiser Wilhelm habe dies damals in einem Telegramm an unsern König anerkannt. Freilich haben die

Kämpfe auch große Opfer gefordert; viele Familien seien in Trauer versetzt und gar Mancher sei als Invalidide zurückgekehrt; aber unsere teuren Toten seien nicht für eine vergebliche Sache gefallen und unsere Verwundeten haben nicht umsonst geblutet; sie haben den kommenden Geschlechtern ein leuchtendes Beispiel treuer Pflichterfüllung gegeben und unsern ewigen Dank erworben. Die Anerkennung wird fortleben so lange es eine Geschichte giebt. Der Hr. Redner schließt seine wirkungsvollen Worte mit einem begeistert ausgebrachten und aufgenommenen Hoch auf unsern König und den deutschen Kaiser. Nach dem allgemeinen Gesang: „Deutschland, Deutschland über Alles“ verlas auf besondere Veranlassung Hr. Schullehrer Frank eine im gestrigen Merkur erschienene interessante Schilderung eines damaligen Obermanns (Offiziers-Apiranten) der 6. Komp. des 7. Regiments über seine Erlebnisse u. Anteilnahme seines Regiments und der weiteren Truppenteile in den Gefechtsstagen bei Villiers und Champigny. — Hr. Fabrikant Schmidt brachte hierauf unter Bezug auf die Worte des Festredners und die verlesene Schilderung in kurzen treffenden Worten ein Hoch aus auf die Mitglieder unseres Kriegervereins, welche, jeder in seinem Teil, tapfer mitgekämpft haben. Kamerad Joh. Seeger bringt in Erinnerung, wie sie im Felde durch Liebesgaben aus der Heimat erfreut worden seien und daß der Soldat vor dem Feinde viel tapferer und mutiger dastehe, wenn es ihm an leiblicher Erfrischung nicht fehle. Er spricht in dieser Beziehung seinen wohlgemeinten herzlichen Dank aus. Auch einige soldatischen Verse kamen zum Vortrag und unter weiteren Gesängen verlief die gelungene Feier. Wir schließen unsern Bericht mit den schönen Worten Herolds, welche der Hr. Festredner zur Einleitung seiner Rede gewählt hatte:

„Unvergessen bleib' in Schwaben,
Siegessfeld von Champigny,
Wo verblutend unsere Knaben
Mannhaft ihre Lösung gaben
Halt! gut Württemberg ist hie!“

Neuenbürg. In den Herbstmonaten, bei Eintritt des Winters, besonders aber zu Weihnachten ist die verhältnismäßig lebhafteste Geschäftszeit für viele Gewerbebetriebe. Der Geschäftsmann hat sich längst für diese Hauptbedarfszeit vorgesehen; alle Welt richtet sich darnach ein, zu Weihnachten, wenn nicht manche, vielleicht entbehrliehen, so doch notwendige Bedürfnisse einzulassen und somit die althergebrachte Sitte der Weihnachtsgeschenke in den Familienkreisen aufrechtzuhalten. Da man ein treffendes Wort nie oft genug sagen kann, wollen wir heute unsere freundliche Erinnerung an das gesamte Publikum wiederholen, es möge bei den Einkäufen die Geschäftswelt im Orte selbst in erster Linie berücksichtigt werden. Damit soll kein Feldzug gegen andere gute und solide Geschäfte in anderen Städten eröffnet sein, gewiß nicht, aber warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute nahe liegt? Und des Guten wird so viel geboten, daß es nicht nötig ist, wenigstens in vielen Fällen nicht, außerhalb sich umzusehen. In früheren Zeiten gehörte es bekanntlich zum guten Tone, ja es galt als feyn, für

teures Geld im Ausland zu kaufen. Die deutsche Industrie produzierte zwar bei billigeren Preisen ebenso gut, aber das schadete nichts, es war doch nobler. Von der Vorliebe für ausländische Erzeugnisse ist man nun zwar glücklicherweise etwas abgekommen; es hat sich des Deutschen ein gewisser, vollberechtigter Nationalstolz bemächtigt. Dafür gilt es aber noch als besondere Leistung, Waren von anderswo her zu beziehen, um sagen zu können, daß Alles von der besten Qualität sei. Ein noch größeres Vergnügen und gewiß auch Genugthuung ist es aber, sagen zu können, „Alles aus unserer Stadt und es ist vorzüglich!“ Es werden sicher auch die Wünsche befriedigt werden, wenn man mit der Bestellung nicht bis zum letzten Augenblick zuwartet. In diesem Falle kann aber auch das größte Geschäft mit der Erledigung der Bestellung in Verlegenheit kommen. Es ist nicht kleinlich, sondern nur praktisch, wenn man den Rat befolgt, für gewisse Grenzen das Geld in der Stadt zu lassen. Ebenso wie die Bevorzugung der deutschen Ware für die heimische Industrie von günstigem Einfluß ist, kommt es auch im Kleinen dem Gemeinwesen zu gut, wenn, so weit es angängig, zu Hause gekauft wird. Es spricht also dafür ein nicht unwichtiger sozialer Grund. Die Unterstützung der ansässigen Gewerbetreibenden sichert einen flotteren Geldumlauf am Orte, wovon dann auch wieder die weniger bemittelten Kreise ihren Vorteil haben, denn eine Hand wäscht die andere. Der Vorteil, welchen dies Verfahren mit sich bringt, wird sich gewiß bald deutlich ergeben.

Pforzheim. Sonntag den 7. Dezember von 6—8 Uhr abends findet in der Turnhalle ein großes Konzert zu Gunsten des Saalbaufonds, gegeben von den vereinigten hiesigen Gesangsvereinen unter gütiger Mitwirkung der Frau Julie Rothacker statt. Gesamtleitung Herr Musikdirektor Mohr.

Dr. med. Hiller aus Pforzheim ist am 30. November nach Berlin gereist, um das Dr. Koch'sche Heilverfahren an der Quelle kennen zu lernen.

Nach der Zusammenstellung der Gemeinde-Uebersichten über die Ermittlung der landwirtschaftlichen Boden-Benützung im Jahr 1890 sind angeblümt gewesen im Bezirk Neuenbürg mit:

Winterweizen	40,22	Hektare
Sommerweizen	53,66	„
Winterdinkel	468,48	„
Einkorn	23,67	„
Winterroggen	456,10	„
Sommerroggen	88,45	„
Wintergerste	6,70	„
Sommergerste	70,93	„
Haber	740,40	„
Kartoffel	1071,94	„
Kopfkohl	116,57	„
Obstfrüchte	20,73	„
Rothklee	484,34	„
Luzerne	76,19	„
Eparjetten	20,64	„
Wiesen	2127,09	„

Der Bedarf an Wehlfrüchten für den Bezirk wird lange nicht gepflanzt. Der Fruchthandel ist ganz in den Händen der Kunstmüller.

Die größte Fläche an Acker- und Gartenland hat die Gemeinde Birkenfeld mit rund 375 Hektare; die kleinste Enzklösterle mit 33 Hektare. Die meisten Wiesen sind auf der Markung Wildbad mit 244 Hektare in Weinberg 10 Hektare und auf der Markung Unterlengenhardt gar keine.

Die größte mit Winterweizen angebaute Fläche hat Ottenhausen mit 9 1/2 Hekt. Die größte mit Dinkel angebaute Fläche hat Birkenfeld mit 94 Hektare, Gräfenhausen mit 78 Hekt., Ottenhausen 63 Hekt. Die größte mit Kartoffel angebaute Fläche hat Wildbad mit 102 Hektare; die kleinste mit Kartoffel angebaute Fläche hat Neuenbürg mit 7 Hektare. Hirse wird in Bernbach und Herrenalb gebaut.

Außerdem sind an tragenden Obstbäumen aufgeführt:

29 561	Stück	Apfelbäume,
25 413	"	Birnbäume,
15 994	"	Zwetschgen u. Pflaumen,
148	"	Aprikosen u. Pfirsiche,
7 780	"	Kirschbäume,
270	"	Eble (eßbare) Kastanien,
1 577	"	Rußbäume.

Der diesjährige Obsterttrag wurde zu rund 8500 Zentner geschätzt mit einem Geldebetrag von 46 900 Mark.

Die meisten Obstbäume sind angegeben auf Wildbader Markung und zwar an Apfel- und Birnbäumen 4 650 Stück; die wenigsten auf Unterniebelbacher Markung 445 Stück. Die meisten Kirschbäume sind in Arnbach und Birkenfeld mit je 750 Stück. Die meisten Rußbäume sind in Loffenau mit 400 Stück.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 29. Nov. In einer Rede erwähnte Minister Gohler, er habe Prof. Koch gebeten, die Veröffentlichung der Zusammensetzung seines Mittels nur so weit vorzunehmen, daß eine Nachahmung unmöglich werde. Bezüglich der Bereitung des Mittels sagte der Minister: Professor Koch und die Doctoren Libbertz und Pfuhl beschäftigen sich nur mit Herstellung der Dymphe. Nach schwierigen sechs Wochen langen Versuchen wird das Mittel hergestellt zu je 5 Gramm zu 25 M.; ein Fläschchen enthalte 5000 Einspritzungen, wovon jede 5 J kostet. Bezüglich der Verstaatlichung des Mittels sagte der Minister, es werde in der ganzen Welt beruhigen, wenn Preußen seine Firma daruntersetze. Es müsse eine Garantie geboten werden, daß es sich nicht um finanzielle und sonstige nebenliegende Erwägungen handelt. Schließlich werde es dahin kommen, daß wir die anderen Nationen einladen, Vertreter zu entsenden, um das Mittel kennen zu lernen und bei sich zu verbreiten. — Der Konferenz preussischer Generalärzte werden auch die Generalärzte der bayerischen, sächsischen und württembergischen Armeekorps beizuwohnen. Oberstabsarzt Stricker, der mit dem Koch'schen Verfahren besonders vertraut ist, leitet die Demonstrationen. Inzwischen sind seit Wochen die Militärkrankenhäuser mit Koch'schen Spritzen, Dymphe u. versorgt.

Berlin, 28. Nov. In den letzten Wochen sind zwischen den verschiedenen Reichsämtern eingehende Beratungen geführt worden, um die Umwandlung der Wischmann'schen Schutztruppe in Ostafrika in eine kaiserliche Schutztruppe vorzubereiten. Ein hierauf bezüglicher Gesetzesentwurf wird schon in kürzester Zeit dem Bundesrate und dem Reichstage unterbreitet werden.

Berlin, 24. Nov. Der Postverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich großartig entwickelt. Im Jahr 1889 sind hin- und herwärts 38 1/2 Mill. Postsendungen befördert worden; jede Post bringt im Durchschnitt 130 bis 140 große Poststücke. Um die sofortige Bearbeitung und thunlichst rasche Weiterbeförderung dieser Massen zu sichern, sind von der Reichspostverwaltung umfassende Maßregeln getroffen: Einlegung besonderer Post-Extrazüge von Bremerhaven und Cuxhaven nach Bremen und Hamburg; Durchführung der deutschen fahrenden Postbüreaus bis Blyssingen und Ostende, wo dieselben die Post aus Amerika gleich an der Küste in Empfang nehmen; Verstärkung und Schulung der Beamtenkräfte; Zuhilfenahme der Nachtzeit u.s.w. Aber alles reicht nicht mehr hin! Seit etwa Jahresfrist sind daher vom Staatssekretär Stephan Verhandlungen mit dem Generalpostmeister der Vereinigten Staaten und mit den beteiligten Schiffs-Unternehmungen zum Zweck der Herstellung schwimmender Postbüreaus eingeleitet worden, welche an Bord der Postdampfer eingerichtet werden und die Post auf der Fahrt über den Ocean bearbeiten sollen. Die Verhandlungen sind jetzt zum Abschluß gelangt. Zur Regelung der technischen Einzelheiten bezieht sich der Direktor Sachse vom Reichspostamt in den nächsten Tagen nach Washington und Newyork. Es darf die gegründete Hoffnung gehegt werden, daß die neue Einrichtung bereits zum Frühjahr ins Leben treten wird.

Den Tod seines Vaters verschuldete ein Angehöriger des 1. Garde-Ulanen-Regiments in Potsdam dadurch, daß er ihm in einem Brief die Mitteilung machte, er sei entschlossen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, und sei bei Ankunft seines Schreibens bereits unter die Toten zu rechnen. Beim Lesen dieser Hiobspost stürzte der jäh erschreckende Vater tot zu Boden, ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein schnelles Ziel gesetzt. Inzwischen hatte sich der Sohn thätig vom Regiment entfernt, sein Leben aber gesichert, denn nach einigen Tagen wurde er im Redlitzer Forst durch einen Unteroffizier aufgegriffen und arretiert.

Soldap, 26. Nov. Eine Probe seiner Geschicklichkeit im Reiten legte ein Leutnant unserer Ulanenescadron in Folge einer Wette ab. Nicht weniger als 3 Treppen, welche zusammen 50 Stufen haben, ritt genannter Herr mit seinem Hengst im Kasinogebäude hinauf und wieder zurück.

Um seinen 11jährigen Bruder zum Aufstehen zu bringen, zündete in Crostwitz (Sachsen), ein 8jähriger Knabe das Bett desselben an. Bei dem dadurch entstehenden Brande kam leider der ältere Bruder ums Leben.

In Wettin ist am Mittwoch die 18-jähr. Tochter des dortigen Polizeiergeanten mittels eines ihr über den Kopf geworfenen, mit einer betäubenden Flüssigkeit getränkten Tuches in Ohnmacht versetzt und ihr in diesem Zustand der Kopf abgeschnitten worden.

Frankfurt, 25. Nov. Ein Ausläufer fand auf der Post ein Paquet mit 6000 M und stellte dasselbe dem Verlierer anheim. Als Anerkennung für seine Ehrlichkeit und als Belohnung erhielt er von demselben ein: „Ich danke Ihnen!“ Doch etwas!

Württemberg.

Stuttgart, 29. Nov. Hofschauspieler Wenzel ist gestorben, 65 Jahre alt; seit 42 Jahren war er Mitglied unseres Hoftheaters, in seiner Jugend als Liebhaber gefeiert, später geachteter Charakterdarsteller.

Der vor einiger Zeit in Stuttgart festgenommene Hochstapler, angeblicher Ritter von Hellenborn, ist nun als Ignaz Rauchmann aus Zator in Galizien (Oesterreich) ermittelt. Er ist wegen Betrugs schon öfters bestraft und von Karlsbad in Böhmen aus steckbrieflich verfolgt.

Blaubeuren, 23. Novbr. Gestern früh machte sich eine Kuh im Stall los und geriet durch die nur angelehnte Thüre auf die Kellerfalle, welche mit ihr hinunterbrach. Die Kuh blieb unverletzt, aber im Keller hat sie an einem mit 300 Liter gefüllten Weinsäß den Hahnen herausgestoßen, so daß der Wein im Keller herumfloß, und sie förmlich in demselben baden konnte.

Münsingen, 27. Nov. In Feldstetten wurde gestern nachmittag eine Familie in großen Schrecken und Trauer versetzt. Der 13 Jahre alte Sohn wurde nämlich in der Scheuer seiner Eltern mit den Füßen auf dem Boden stehend an einem Seil erhängt gefunden. Seine zwei jüngeren Schwestern waren etwa 1/4 Stunden vorher dabei gewesen, wie der Knabe scherzweise äußerte, jetzt probiere er das Hängen, und haben auch noch gesehen, wie er den Kopf in die Schlinge eines herabhängenden Seils steckte, sind aber aus Angst über sein bleiches Aussehen davongelaufen. Als die jüngste der Schwestern nach etwa 1/4 Stunden den Vorfall der Mutter erzählte und nach dem Knaben gesehen wurde, war er eine Leiche. Bemerkenswert ist, daß 14 Tage vorher der Knabe der Erzählung einer Frau über zwei Erhängungsfälle begierig lauschte und nachher sagte, er glaube nicht, daß man ersticken könne, wenn man beim Erhängen mit den Füßen auf dem Boden stehe.

Schweiz.

Davos, 25. Nov. Seit acht Tagen wird in unserem Kurorte mit dem Koch'schen Mittel geimpft. Verschieden, wie die Krankheit nach Art und Schwere, sind auch die Resultate; jedoch sind es nur Ausnahmefälle, wo eine Gegenwirkung nicht eintritt. Unsere Aerzte, die es ja hier wenigstens zum großen Teile mit einem Krankenmaterial zu thun haben, das so viel vorgeschrittene Fälle aufzuweisen hat, wenden das Mittel mit peinlichster Sorgfalt an. So viel läßt sich



wohl schon jetzt sagen: Alle die in Berlin und anderen Städten beobachteten Symptome stellen sich auch hier ein, unter denen namentlich das des vermehrten Auswurfes in auffälligster Weise sich dem Beobachter aufdrängt. Dagegen scheinen im allgemeinen die Fiebertemperaturen durchschnittlich $\frac{1}{2}$ Grad niedriger sich einzustellen, Temperaturen über 39 oder gar 39,5 gehören zu den seltensten Ausnahmen, ebenso h. stige Schüttelfröste. Die Temperaturerhöhungen fangen gewöhnlich erst 6 Stunden nach der Impfung an und erreichen ihren Höhepunkt erst gegen Abend, ohne den Kranken allzusehr zu belästigen. Mattigkeit am anderen Morgen stellt sich bei den meisten ein. Dagegen hört man selten über Appetitlosigkeit klagen. Die Stimmung ist die beste. Ein statistisches Material, wie es seitens der Davoser Aerzte s. Z. wird veröffentlicht werden, wird wohl kaum ein anderer Kurort in solcher Reichhaltigkeit aufweisen können. Es sind bis jetzt etwa 500—600 Kranke geimpft worden. Daß die regelmäßigen Bezüge von Impfstoff für Davos von einer Zentralstelle aus besorgt werden, die sämtliche Davoser Aerzte in den Stand setzt, jederzeit frische Lymphe zu erhalten, ist die nächste wichtige Frage. Dr. Veeli wird diese Angelegenheit energisch betreiben.

O e s t e r r e i c h.

Im ungarischen Parlament ist die erwartete Kulturkampfdebatte bis jetzt sehr zahn verlaufen. Da Kaiser Franz Josef in Sachen der Wegtaufungen sich vollständig auf die Seite seines Ministeriums stellt und letzteres im Parlament über eine sichere Mehrheit verfügt, so fürchten die ungarischen Clerikalen noch mehr verlieren als gewinnen können.

Der Wiener Männergesangverein hat eine Reise nach Konstantinopel beschlossen; der Verein wird eine Sängerschaft im Laufe des nächsten Jahres antreten und in Konstantinopel zu wohlthätigen Zwecken einige Konzerte geben.

A u s l a n d.

Charakteristisch für die russische Viebdienererei Frankreich gegenüber ist ein Beglückwünsch-Telegramm, welches mehrere Petersburger Aerzte an Pasteur geschickt haben anlässlich eines ersten Versuches von Lupusbehandlung in Petersburg mit der Koch'schen Lymphe. Man gratuliert dem Franzosen zur Entdeckung, welche der Deutsche gemacht.

Miszellen.

Das Leben und die Übung der Augen.

Unterricht und Anschauung treten neuerdings in nächste Beziehungen. Fast noch wichtiger als die Schonung und Pflege der Augen ist die frühzeitige Übung derselben, durch welche sie nicht nur geschickt und stark gemacht werden, um den Anforderungen eines arbeitsvollen Lebens Genüge zu leisten, sondern auch den Geist bereichern und ausbilden. Der Gesichtssinn — so erläutert Dr. Dornblüth in der Schule der Gesundheit, die Wichtigkeit der Augen für das Leben — ist unter allen Sinnen derjenige, welchem wir die größte Menge unserer Kenntnisse verdanken; der unsere Stellung in der Umgebung und das gegenseitige Verhältnis der Dinge, ihr Werden und Wachsen, Schwinden und Vergehen, kurz ihre wechselvollen Zustände

am vielseitigsten und genauesten uns zeigt; der durch vergrößerte Gläser verstärkt die fernsten Welten, wie das Kleinste in der Nähe, uns aufschließt und vertraut macht. Erkenntnis und Lust, Bildung und Genuß erwachsen uns in reichstem Maße durch das Auge, welche das Licht, die Quelle alles Lebens und aller Schönheit, auffängt und uns zu Eigen macht. Nicht umsonst entlehnt unsere Sprache dem Gesichtssinne die zahlreichsten Bezeichnungen für Begriffe: wie Ansehen und Einsehen, Anschauung, Einsicht, Betrachten u. a. m.

Wenn es richtig ist, daß klare und scharfe sinnliche Erkenntnis die aller geistigen Erkenntnis und Lebensthätigkeit ist, so verdient das Auge als reichster Sinn die sorgsamste Erziehung und Pflege; und wir können ihm diese um so lieber angedeihen lassen, als dadurch die anderen Sinne keineswegs beeinträchtigt und heruntergedrückt zu werden brauchen, sondern ebenfalls Förderung und Schärfung zur Befriedigung des erweckten Geistesbedürfnisses erfahren.

Die Erziehungslehre strebt den Vortunterricht soweit als möglich durch den Anschauungsunterricht zu ersetzen, weil durch die Anschauung das sinnlich Erfasste leichter und vollständiger als durch Schilderung in Worten zum geistigen Eigentum des Anschauenden wird. Sehen ist aber noch nicht anschauen. Sehen nennt man auch das flüchtige Darüberhingleiten des Auges, wo der sinnliche Eindruck kaum in's Bewußtsein eindringt; Anschauen oder Betrachten ist aber das prüfende Erfassen der Einzelheiten und Verhältnisse, durch welche wir das Angesehene bewältigen und uns aneignen. Durch die Übung wachsen Deutlichkeit, Schärfe und Schnelligkeit der Auffassung, durch welche Vollständigkeit und Wahrheit in die sinnliche Erkenntnis kommt. Wer aber gewöhnt ist, sinnlich klar zu sehen und den Dingen auf den Grund zu gehen, der wird auch geistig klar und gründlich sehen wollen.

Deshalb hat Fröbel, der Vater der Kindergärten, mit Recht die Anschauung an die Spitze des Erziehenden Unterrichts gestellt, und sucht durch Anschauen der Formen den Sinn zu bilden und durch nachbildende Thätigkeit im Flechten und Ausnähen, in Würfeln und Stäbchenlegen, durch Formen in Thon u. s. w. die sinnliche Auffassung zu schärfen. Später treten dann Sticken und Zeichnen in ihr Recht, welche das Auge zwingen, genau zu sehen und die nachbildende Hand in ihrer Thätigkeit zu leiten.

Je mehr die Schule in der späteren Jahren gezwungen ist, den Unterricht in Worten und Begriffen an die Stelle der Anschauung treten zu lassen, desto notwendiger ist es gleichzeitig, teils in der Schule durch Zeichnen und Geometrie, teils im Hause durch Formen und Bilden in Thon, Papp und Holz, teils endlich im Freien durch Anleitung und Betrachtung der Naturgegenstände, durch Schöpfung der Größen und Entfernungen, durch Sammeln und Untersuchen von Pflanzen, Mineralien und Tieren, endlich durch physikalischen und chemischen Unterricht das Auge (und die Uebrigen Sinne) zu bilden und zu schärfen, zugleich das Auge für weitere Anstrengungen gekräftigt, die Kurzsichtigkeit und Schwachsichtigkeit mit ihren übeln Einwirkungen auf die Körperhaltung und Gesundheit hintangehalten, und der Geist nützlich, angeregt, beschäftigt, in Kenntnissen und Anschauungen bereichert und erweitert wird.

Ursprung der Weihnachts- und Neujahrs-geschenke. Das Darbringen von Geschenken war in den ältesten Zeiten ein Zeichen der Ehrerbietung. Es war besonders bei den Morgenländern eine allgemeine Sitte, denn dort konnte man niemanden besuchen, ohne ihm ein Geschenk mitzubringen. — Auch bei anderen Völkern wurden Geschenke für den Beweis der Freundschaft und Liebe gehalten. Man sah es als eine gute Vorbedeutung an, wenn einem mit dem Anfange der Woche etwas Angenehmes begegnete wie vielmehr im Anfange des Jahres, und was konnte einem Angenehmeres begegnen, als wenn man beschenkt wurde? Bei den Griechen, Persern und Juden war es gleichfalls Sitte, sich beim Schlusse oder Anfange eines Jahres zu beschenken, und die ältesten Deutschen hatten ebenfalls diese Gewohnheit. Am sechsten desjenigen Neumondes, in welchem die Deutschen ihr neues Jahr anfangen, bestiegen die Druiden oder Priester der alten Deutschen in weißer

Kleidung den Eichbaum und schnitten mit einer goldenen Sichel die Mistel (*Viscum album*) davon ab, die unten in einem weißen Tuche gesammelt und alsdann beim Antritt des neuen Jahres als ein Geschenk herumgeschickt wurde, eine Gewohnheit, die sich in Franken und Bayern erhalten hat. In Italien kamen die Neujahrs-geschenke durch Ueberreichung eines grünen Zweiges aus dem Hain der Göttin Strenia auf, welche dem Sabinischen Könige Titus Tatius am Neujahrstage gebracht und von ihm als ein gutes Zeichen aufgenommen wurde. Strenia war die Göttin der Stärke, daher man sich durch einen Zweig aus ihrem Haine sinnbildlich Gesundheit und Stärke wünschte. Titus Tatius, der Mitregent des Romulus, führte darauf die Neujahrs-geschenke in Rom ein, und es wurde nun seit dieser Zeit allgemein üblich, daß die gemeinen Römer die vornehmen, von denen sie Schutz und Gutes genossen, zum neuen Jahre beglückwünschten und mit Honig-tuchen, süßen Früchten, seltenen Dingen, und besonders einem gemünzten Pfennige beschenkten. Die Kaiser Augustus, Tiberius, Nero, auch noch Marc Aurel forderten hernach diese Neujahrs-geschenke als eine Schuld ein, und Caligula trat selbst in die Thür seines Palastes, um dieselben anzunehmen. Aus diesen Neujahrs-geschenken der Heiden mögen wohl die Weihnachts-geschenke der Christen abzuleiten sein; sie wollten nämlich dieselben nicht mit den Heiden auf einen Tag geben, und wählten daher einen für sie besonders wichtigen Tag, das Fest der Geburt Christi dazu, indem sie auch gleichzeitig diese Geschenke als Symbol des größten Gnadengeschenktes, das durch Jesus Christus der Menschheit geworden, aufstellten und namentlich die Kinder darauf hinweisen wollten.

Wir erhalten aus Hamburg die Mitteilung, daß die Seitens der Hamburg-Amerikanischen Palettsfahr-Aktien-Gesellschaft seit längerer Zeit geplante Reise nach Italien und dem Orient nunmehr zur Ausführung gelangen soll und zwar mit dem bekannten Doppel-Schrauben-Schnell-Dampfer „Augusta Viktoria“. Die Abfahrt ist auf den 21. Jan. 1891 festgesetzt und der Fahrplan umfaßt die Häfen von Southampton, Gibraltar, Genua, Alexandria, Port Said, Jaffa, Beirut, Konstantinopel, Athen, Malta, Palermo, Neapel, Algier und Lissabon. Die Dauer der ganzen Rundreise dürfte sich auf 52 Tage belaufen. Wohl noch niemals ist mit einem Schiffe von der Größe, Geschwindigkeit und Pracht der „Augusta Viktoria“ eine solche Vergnügungsreise unternommen worden, und es kann kaum bezweifelt werden, daß sich eine große Zahl von Teilnehmern einstellen wird. Eine sehr wesentliche Annehmlichkeit ist, daß nur eine beschränkte Anzahl von Billets ausgegeben werden soll. Gutem Vernehmen nach hat ein spekulativer Unternehmer der Palettsfahrt die Summe von M. 100000 geboten, wenn ihm das Recht erteilt wird, die „Augusta Viktoria“ in den ausländischen Häfen gegen Erhebung eines Eintrittsgeldes besichtigen und die Schiffskapelle dafselbst concertieren lassen zu dürfen.

Die Musikwelt kann sich demnächst auf einen interessanten Zuwachs gefaßt machen. Die bekanntlich aus einer Musikfamilie stammende Gründerin der Dachauer Bank Adele Spigeder beabsichtigt in Zürich, wo sie sich niederzulassen gedenkt, in Zukunft lediglich der Komposition und Schriftstellerei zu leben. Wir wollen's hoffen!

(Beruhigung.) Herr: „Willkommen, holder Engel!“ — Dame: „Bitte, so eine Anrede möchte ich mir verbeten haben!“ — Herr: „Aber, gnädiges Fräulein — ich versichere Sie, ich hab' mir ja gar nichts dabei gedacht!“

Was ist Widerspruch? Wenn ein Begetarmer erklärt, daß ihm alles Wurst ist.

